

163/SBI

vom 02.06.2016 zu 78/BI (XXV.GP)

An die
Parlamentsdirektion
Parlament
Parlamentsdirektion, Ausschuss für Petitionen und Bürgerinitiativen
1017 Wien

Per Mail

Stellungnahme zur Bürgerinitiative Nr. 78

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete zum Nationalrat!

Als Ehemann und dreifacher Vater mit 5 Enkelkinder und Unterzeichner der Bürgerinitiative Nr.78 „Wertschätzung Familienarbeit –Faire Kinderbetreuungsfinanzierung für alle“, möchte ich die Petition, mit Auszügen aus ihren Parteiprogrammen, Kommentare - Wortmeldungen aus Zeitungen, Argumente aus Studien und Anmerkungen voll Inhaltlich unterstützen und Sie um eine positive Entscheidung bitten.

Denn im Grundsatzprogramm der Volkspartei, in der Fassung vom 12 Mai 2015 steht u. a.:

- Wir arbeiten für eine familienfreundliche Gesellschaft. Das Wohl der Kinder hat Vorrang vor allen anderen Interessen.
- Die erste und wichtigste Gemeinschaft für Menschen ist die Familie.
- Wir sind Österreichs Familienpartei. **Das Wohl der Kinder hat Vorrang vor allen anderen Interessen. Unser Leitbild sind Familien mit Kindern (Vater, Mutter, Kind) als Grundlage und Kern der Gesellschaft, wo Generationen füreinander Sorge tragen.**
- Wir stehen für eine Gesellschaftsordnung, die dem Einzelnen bestmögliche Entfaltung durch ein Höchstmaß an Wahlfreiheit ermöglicht. **Anm.: Wo ist die Wahlfreiheit, wenn die Familienarbeit als Beruf nicht anerkannt wird?**
- Wir stehen für ein gleichberechtigtes, partnerschaftliches Miteinander von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen. **Dies reicht von der Familie und den damit verbundenen Erziehungs- und Betreuungsleistungen**, über die Arbeitswelt bis hin zur Politik.
- Wir anerkennen und schätzen die unersetzbaren Aufgaben der Familien für den Einzelnen und für die Gesellschaft. **Die Familie ist der erste Ort für Sozialisation und Erziehung: In der Familie werden Individualität, Gemeinsinn und Werthaltungen vermittelt.** Von diesen Voraussetzungen leben Gesellschaft und Demokratie. Wir setzen uns für eine familienfreundliche Gesellschaft ein, in der die Bedürfnisse der Familien Gestaltungsprinzip der relevanten Politikbereiche sind. Wir wollen Mütter und Väter mit Kindern bestmöglich unterstützen. Deshalb treten wir für die Entlastung der Familien ein. **Es soll Wahlfreiheit für Familien geben, wie sie Kinder betreuen und wie sie Familie und Beruf vereinbaren. Die Kinderbetreuung innerhalb der Familie darf gegenüber der institutionellen Kinderbetreuung nicht schlechter gestellt werden.** **Anm.: Wo ist die Wahlfreiheit, wenn wirkliche Wahlfreiheit nicht angeboten wird?**

- **Wir bekennen uns uneingeschränkt zum Wohl des Kindes und zu den Kinderrechten. Kinder brauchen Geborgenheit und Orientierung an Werten, die ihnen in erster Linie von Müttern und Vätern vermittelt werden. Eltern sollen bestmöglich dabei unterstützt werden, ihre Verantwortung für Kinder wahrzunehmen.** Anm.: *Dann brauchen auch sie die finanzielle Unterstützung – Wertschätzung, Anerkennung und Bezahlung (Elternteil der zu Hause bleibt)*
- **Wir sind für den Kindergarten als erste, wichtige Bildungseinrichtung.** Der Kindergarten soll Eltern bei der Vermittlung von Werten und Regeln für das Zusammenleben unterstützen sowie Sprach- und Grundkenntnisse auf spielerische Weise fördern. Sollten die Kenntnisse noch nicht ausreichend für die Schullaufbahn sein, wollen wir den Kindern durch gezielte Lern-Angebote den Weg in die Schule ermöglichen. **Wir gehen dabei von einer guten Kooperation mit den Eltern aus, denn Chancengerechtigkeit für Kinder liegt nicht nur in der Verantwortung des Staates.** Anm.: *Sind nicht die Eltern die erste Bildungseinrichtung?*
- **Wir sehen im Zusammenwirken der Generationen in Familien und in der Gesellschaft eine besondere Qualität des Zusammenlebens.** Dabei spielen die Leistungen von Frauen für **Familienarbeit, Pflege und Freiwilligentätigkeit eine Schlüsselrolle.** Anm.: *Wo ist die Anerkennung und Wertschätzung der Familienarbeit?*

Im Grundsatzprogramm der FPÖ steht, u.a.:

Die Familie als Gemeinschaft von Mann und Frau mit gemeinsamen Kindern ist die natürliche Keimzelle und Klammer für eine funktionierende Gesellschaft und garantiert zusammen mit der Solidarität der Generationen unsere Zukunftsfähigkeit.

Die Familie, geprägt durch die Verantwortung der Partner und der Generationen füreinander, ist Grundlage unserer Gesellschaft. Die Lebensgemeinschaft von Mann und Frau wird durch das Kind zur Familie. Wer alleinerziehend Verantwortung übernimmt, bildet mit den Kindern eine Familie. Anm.: *Familienarbeit als Beruf anerkennen!*

Im Steuersystem sind Familien als Wirtschaftsgemeinschaft zu bewerten.

Die Betreuung von Kindern in familiärer Geborgenheit wird von uns staatlichen Ersatzmaßnahmen vorgezogen. Unterstützungsleistungen dafür sind den Eltern bis zum Schuleintrittsalter zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig treten wir für ein breites Angebot an Kinderbetreuungsplätzen ein, um echte Wahlfreiheit zugunsten von Kindeswohl und beruflicher Entfaltung sicherzustellen. Anm.: *Wirkliche Wahlfreiheit ermöglichen und Familienarbeit als Beruf anerkennen!*

Im Grundsatzprogramm der SPÖ steht, z. B.:

Gleichstellung der Frauen als demokratisches Ziel - Partnerschaft der Geschlechter in einer Gesellschaft der Chancen

Die Arbeit, ein Beruf, somit ein eigenes Einkommen bringen für Frauen ein Mehr an Unabhängigkeit.... Arbeit ist der Schlüssel zur Gleichstellung. Frauen kommen bei der bezahlten Arbeit als der besten Voraussetzung eigenständiger Existenzsicherung, zu kurz, tragen aber den überwiegenden Teil der unbezahlten Arbeit im Haushalt, in der Betreuung der Kinder und in der Pflege von Angehörigen. Anm.: *Wo ist die Gleichstellung, wenn die Familienarbeit als Beruf nicht anerkannt wird?*

Frauen wissen um ihre Fähigkeiten, sehen ihre Möglichkeiten. Aber die Gesellschaft, wie wir sie jetzt kennen, lässt vielfach noch immer nicht zu, dass sie Rechte und Chancen, die ihnen zustehen, auch ergreifen. Uns geht es darum, diese „gläserne Decke“ zu durchbrechen und den Weg frei zu machen für alle Frauen. Anm.: *Gleichstellung von Familien- und Erwerbsarbeit schaffen!*

Unterschiedliche Lebensbedingungen von Frauen führen zu ungleichen Chancen, die Diskriminierung setzt sich auch im Alter oft noch verschärft fort.

Kinder sind nach unserer Überzeugung Bürgerinnen und Bürger mit eigenständigen Rechten, nämlich dem Recht auf Zuwendung, Betreuung inner- und außerhalb der Familie und Ausbildung, dem Recht, so zu leben und sich so zu verhalten, wie sie es selbst wollen, sowie dem Recht auf Schutz vor Gewalt. Anm.: *im Bundesverfassungsgesetz „Rechte von Kinder“ steht, u.a.: „Jedes Kind hat Anspruch auf den Schutz und*

die Fürsorge, die für sein Wohlergehen notwendig sind.... Jedes Kind hat Anspruch auf regelmäßige persönliche Beziehungen und direkte Kontakte zu beiden Elternteilen!

Das Fördern von Fähigkeiten, Kreativität, Kritikfähigkeit und Selbstbewusstsein ist eine wichtige Voraussetzung für die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten im ganzen Leben.

Wir verstehen unter Familie jede Form des dauernden Zusammenlebens in partnerschaftlicher und demokratischer Form, die den einzelnen Mitgliedern dieser Gemeinschaft Solidarität, Anteilnahme und Schutz bietet. Wir wollen die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, um die Lebensbedingungen der Familien weiter zu verbessern und eine familien- und kindergerechte Gesellschaft schaffen.

Anm.: Wo ist die Wahlfreiheit, wenn die Familienarbeit als Beruf nicht anerkannt wird?

Dabei müssen soziale Gesichtspunkte und daher die Unterstützung einkommensschwacher Familien - oft Jungfamilien, Alleinerzieherinnen und Alleinerzieher sowie Mehrkindfamilien - Vorrang haben. Im Mittelpunkt hat das Wohl des Kindes zu stehen. . **Anm.: Dann brauchen die Familien bzw. Elternteil der zu Hause bleibt, auch die finanzielle Unterstützung – Wertschätzung, Anerkennung und Bezahlung**

Wir sehen Bildung als soziales Grundrecht aller Menschen. Lernende haben ein Recht auf ein Bildungssystem und auf Bildungsangebote, die ihren Bedürfnissen und Wünschen entsprechen und die der Staat zu sichern und in einer Weise zu finanzieren hat, die gleiche Chancen aller Menschen gewährleistet....**Anm. „Die ganze, gesamte Bildungsforschung sagt „die Kinder von 1 bis 3 Jahren brauchen keine Bildung, sondern brauchen Bindung, nicht gebundene Kinder können nicht gebildet werden“! (Prof. Wolfgang Leisenberg)**

Im Grundsatzprogramm der Grünen steht, u.a.:

Die meisten Arbeiten in unserer Gesellschaft werden nicht bezahlt, sind keine Erwerbsarbeit. Sie sind aber notwendig, nützlich und eine Voraussetzung für unser Überleben und die Zukunft der Gesellschaft. Den überwiegenden Anteil dieser reproduktiven Arbeiten leisten Frauen. Hausarbeit, Kinderbetreuung, Pflege- und Beziehungsarbeit. Staat, Wirtschaft und Männergesellschaft überlassen diese Arbeiten liebend gern und möglichst ohne Bezahlung den Frauen. Weltweit leisten Frauen zwei Drittel der volkswirtschaftlichen Arbeit, beziehen aber nur zehn Prozent des Einkommens und besitzen nur ein Prozent des Vermögens. **Anm.: Gleichstellung von Familien- und Erwerbsarbeit herstellen!**

Im Alter soll die Existenz einer/s jeden durch einen eigenständigen Pensionsanspruch gesichert sein. Niemandem soll im Alter zugemutet werden, von Arbeit oder einem Partner abhängig zu sein. **Anm.: Wo ist die Gleichstellung, wenn die Familienarbeit als Beruf nicht anerkannt und bezahlt wird?**

Wir Grüne verstehen Bildung als lebenslangen Prozess. Lernen beginnt nicht erst mit dem Schuleintritt. Bereits Kindergruppen und –Betreuungseinrichtungen erfüllen wesentliche Bildungsaufgaben. Die Betreuung von Kleinkindern außerhalb der Familie bietet eine Chance für zusätzliche und vielfältigere Entwicklungsmöglichkeiten. Ein ausreichendes und qualitativ hochwertiges Angebot an solchen Einrichtungen ist ein zentrales Anliegen grüner Politik. **Anm. „Die ganze, gesamte Bildungsforschung sagt „die Kinder von 1 bis 3 Jahren brauchen keine Bildung, sondern brauchen Bindung, nicht gebundene Kinder können nicht gebildet werden“! (Prof. Wolfgang Leisenberg)**

Und wenn man schon weiß, dass:

1. „Aktuelle Studien, die als Folgeerscheinung von Langzeitbetreuung in Kinderkrippen vermehrte aggressive Verhaltensstörungen festgestellt haben, dass es unseren Kindern nicht gut tut, frühzeitig aus dem Nest geworfen zu werden.“ (Dr. Gertraud Weggemann, VN 2.Juli 2014)
2. „Das Ausgegrenzt-Sein, das Nicht-dazugehören-Dürfen der größte seelische Schmerz ist, den ein Mensch erdulden kann. Er ist größer als jeder körperliche Schmerz.“ (Benno Elbs (jetzt Bischof), VN am 24.12.2011)
3. „Je mehr Zeit kumulativ Kinder in einer Einrichtung („Krippen“) verbrachten, desto stärker zeigten sie später dissoziales Verhalten wie Streiten, Kämpfen, Prahlen, Lügen, Schikanieren, Gemeinheiten begehen, Grausamkeit, Ungehorsam oder häufiges Schreien aufweisen. Unter den ganztags betreuten Kindern zeigte ein Viertel im Alter von vier Jahren ein Problemverhalten, das dem klinischen Risikobereich zugeordnet werden muss. Später konnten bei den inzwischen 15

Jahre alten Jugendlichen signifikante Auffälligkeiten festgestellt werden, unter anderem Tabakkonsum, Alkoholkonsum, Rauschgiftgebrauch, Diebstahl und Vandalismus!" (so Kinder- und Jugendarzt mit Schwerpunkt Neuropädiatrie und Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums in Bielefeld-Bethel, Dr. Rainer Böhm in FAZ 04.04.2012)

4. **unsere Kinder nicht gebildet werden können?** „Denn die ganze, gesamte Bildungsforschung sagt „die Kinder von 1 bis 3 Jahren brauchen keine Bildung, sondern brauchen Bindung, nicht gebundene Kinder können nicht gebildet werden“! (Prof. Wolfgang Leisenberg am 26.10.2014 auf dem Forum Familie in Stuttgart)
5. **unsere Gesellschaft immer ärmer wird?** Denn „Ohne Familie wird unsere Gesellschaft ärmer werden. Ärmer an Zuwendung, ärmer an Mitgefühl, ärmer an Toleranz, ärmer an Liebe. Und allen, die heute ihre Kinder möglichst frühzeitig „in professionelle Hände“ in der Krippe wollen, lege ich nahe, einmal darüber nachzudenken, mit welcher Berechtigung wir noch erwarten können, dass sich unser Kinder selbst an unserem Lebensabend um uns kümmern, anstatt uns ebenfalls „professionellen Händen“ zu überlassen“. (Birgit Kelle im Buch „Dann mach doch die Bluse zu“)
6. **im Bundesverfassungsgesetz „Rechte von Kinder“ steht, u.a.: „Jedes Kind hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für sein Wohlergehen notwendig sind.... Jedes Kind hat Anspruch auf regelmäßige persönliche Beziehungen und direkte Kontakte zu beiden Elternteilen u. a. m.“**
7. **Kinder erhöhtem Stresshormon Cortisol ausgesetzt werden!** Denn Experten nehmen Stress bei Kleinkindern sehr ernst. So warnt die Hamburger Kinderpsychiaterin Carola Bindt: „Hoher Stress in der frühen Kindheit prägt langfristig.“ Wenn Stress chronisch wird, beeinträchtigt das die Gesundheit und das Sozialverhalten der Betroffenen, macht sie anfälliger für Sucht und Depression, und zwar ein Leben lang. Es hat sich herausgestellt, dass der Pegel des Stresshormons Cortisol bei Kindern, die tagsüber in Krippen betreut werden, stark erhöht ist.
 - a. Laut dem Bielefelder Kinder- und Jugendarzt Dr. Rainer Böhm, Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums in Bielefeld, sei diese Diskrepanz „ein untrügliches Anzeichen einer erheblichen und chronischen Stressbelastung“. Die Belastung der Kinder in den Krippen ließe sich sogar „mit den Stressreaktionen von Managern vergleichen, die im Beruf extremen Anforderungen ausgesetzt sind“.
 - b. Eine Untersuchung der Universität Cambridge im Jahr 2005 ergab, dass sich der Hormonspiegel bei Kleinkindern, die neu in die Krippen kamen, in den ersten neun Tagen der Kinderbetreuung verdoppelte. Auch nach fünf Monaten wichen der Wert noch deutlich von der Norm ab.... Aber die Cortisol Werte zeigten, dass sie innerlich verängstigt waren und sich nicht wohl fühlten. Es ist eine einhellige Beobachtung, die alle Cortisol-Studien teilen, dass Kinder nach einiger Zeit den Eindruck machen, sie kämen mit dem Stress zurecht, einfach weil sie gelernt haben, ihre innere Aufgeregtheit zu verbergen.
 - c. Auch die Messung des Stresshormons Cortisol zählte in der Endphase der Großstudie zum Untersuchungsrepertoire. Ergebnis: Der morgendliche Cortisol Pegel von 15-Jährigen, die schon früh und umfangreich in Krippen betreut worden waren, wichen deutlich von den Werten anderer 15-Jähriger ohne Krippenerfahrung ab und waren näher an den Werten von Kindern, „die in der Familie emotional vernachlässigt oder misshandelt worden waren“, so Kinderarzt Dr. Rainer Böhm.
8. „Kinder Urvertrauen, Bindungsfähigkeit, Anstand, Lernbereitschaft, Selbstvertrauen usw. in der Familie erfahren und lernen sollen! Denn, wenn die Familie als Ort der Persönlichkeitsbildung zerstört wird, führt das zu Verstaatlichung der Erziehung und zu uferlosen Sozialkosten“ (Gabriele Kuby im Buch „Die globale sexuelle Revolution“)
9. **Wenn die Familie für die Gesellschaft in Vorarlberg größte Bedeutung hat**(LH Wallner am 22.06.2004 in W&W), dann müssen wir in die Familien hineingehen und ihnen dort helfen, anstatt die Kinder aus den Familien herausholen.

Frau NR Dr. Kathrin Nachbaur im Artikel „Was wir für Frauen tun sollten“ in www.wirtschaftswunder.at am 29. Januar 2016 u. a. schreibt:

„Der mit Abstand bedeutendste Faktor für Einkommensunterschiede liegt aber in der Natur der Sache, dass nun mal wir Frauen die Kinder bekommen. Als Mutter eines kleinen Jungen sage ich, Gott sei Dank, aber kritisiere, dass sich die Frauenpolitik in erster Linie darauf konzentriert, **Frauen in die Berufswelt einzuklinken, und dabei Kinder aus der Familie auszuklinken. Es soll aber jeder Frau und Familie selbst überlassen sein, zu entscheiden, wie sie ihr Familienleben und die Kinderbetreuung organisieren will.** Vielleicht will nicht jede Frau ihr Kind abgeben und arbeiten gehen, aber Wahlfreiheit besteht in **Wahrheit nur, wenn man auch die ökonomische Wahlfreiheit hat.** Insofern lobe ich mir die bis zu 4 Jahre pensionsbegründende Kinderbetreuungszeit aus der Ära Schüssel und rege an, weiter darüber nachzudenken, **wie man Frauen für die wertvolle Kinderbetreuung entlohen könnte.“ Anm.: Familienarbeit als Beruf anerkennen!**

Laut VN am 02. Februar 2015 ist für die ehemalige Unterrichtsministerin Gabriele Heinisch-Hosek **Extremismus und Radikalisierung an Österreichs Schulen tatsächlich ein wachsendes Problem.** „Aus meiner Wahrnehmung heraus sind hier vor allem Mädchen gefährdet, sich für den Dschihad radikalisieren bzw. sich von ihm begeistern zu lassen.“ **Anm.: lesen sie unter <http://www.fachportal-bildung-und-seelische-gesundheit.de/Fruehkindliche-Gruppenbetreuung/24.05.2016ng-KiPra-Artikel-Boehm.PDF> die Auswirkungen frühkindlicher Gruppenbetreuung auf die Entwicklung und Gesundheit von Kindern.** Zeigen nicht gerade diese Wahrnehmungen, Berichte und Aussagen, dass die oben genannten Argumente und Punkte dringend wahr- und ernstgenommen werden sollten. Daher ist es unabdingbar, die Wertschätzung der Familienarbeit, ihrer Leistung für die Gesellschaft entsprechend zu bezahlen und zu honorieren.

Muttertag ist vorbei, aber trotzdem einige Zitate aus den Salzburger Nachrichten (verfasst von Martin Behr, Graz) über Frau Dr. Herglotz (verstorben 2015) unter dem Titel **Muttertag: Der Einsatz einer Kinderlosen für die Mütter - Unverheiratet und kinderlos – beispiellos im Einsatz für die Mütter!** „Es sollte doch den Beruf „Mutter“ mit einer Ausbildung und einem fixen Gehalt geben“, - dass „Kinder in einem geborgenen Zuhause aufwachsen können“, - „Man sollte nur jenen Frauen, die bei ihren Kindern bleiben wollen, auch die Chance dazu geben“, - „Kinder sollen „Nestwärme“ spüren, indem stets ein Elternteil zu Hause ist. Dafür soll die Mutter (oder eben der Vater) ein Einkommen in der Höhe von 1300 Euro brutto oder 1000 Euro netto erhalten. **Dieser „Familienarbeitsplatz“ sollte ein richtiger Beruf mit Steuern, Krankenkassen- und Pensionsbeiträgen sein.**“ - „**Statt überbordender Sozialleistungen ein Gehalt für geleistete Arbeit!**“ - „Familienarbeit sei nicht nur Waschen, Kochen und Putzen, sondern auch die Organisation des Familienbetriebs und **vor allem die liebevolle Zuwendung und das Wahrnehmen der Bedürfnisse der Familienmitglieder**“ – Gleichstellung von Familien- und Erwerbsarbeit. „Ein Grund, dass sich viele Mütter und Väter, die bei ihren Kindern zu Hause bleiben, diskriminiert und ausgegrenzt fühlen, ist der Umstand, dass ihre Arbeit nicht als Arbeit gesehen wird“, - „In Wahrheit sei die Arbeit einer Mutter ein „**Tag- und Nachtjob, ein Allzeit-Bereitschaftsdienst ohne geregelte Arbeitsstunden**, ohne freies Wochenende und Urlaub“. „Hausarbeit als Fulltimejob!“ Und: „Die Leistung, die eine Mutter vollbringt, ist wirklich mit sonst nichts vergleichbar.“ – „dass es keinen Wettstreit zwischen den berufstätigen Müttern und jenen Frauen, die sich für ein paar Lebensjahre zu Hause entscheiden, gibt: „Es geht nicht darum, wer die bessere Mutter ist.“ Es gehe vielmehr um das **Recht der Selbstbestimmung**, wie man sein Leben führen wolle.“

Bitte lassen Sie den Worten und Zeilen auch Taten folgen, machen Sie Nägel mit Köpfen und stimmen Sie am 30.Juni der zukunftsweisenden Petition zu. Sorgen Sie dafür, dass dieser „Familienarbeitsplatz“ wie ein richtiger Beruf mit Steuern, Krankenkassen- und Pensionsbeiträgen anerkannt und damit eine wirkliche Wahlfreiheit ermöglicht wird!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Norbert Bolter